

Nutzen statt Sammelwut

Wer sich mit Terminologie beschäftigt, kommt bald an den Punkt, Entscheidungen zu treffen. Etwa darüber, welche Terme in die Datenbank wandern. Oder auch darüber, wie der passende Prozess aussieht.

TEXT David Bodensohn, Beate Früh UND Markus Nickl

Ein gut gepflegter Terminologiebestand wirkt sich an den unterschiedlichsten Stellen aus; für Unternehmen bringt er einen hohen Nutzen und spart enorme Kosten. Doch leider entsteht ein solcher Terminologiebestand nicht von alleine. Deshalb haben wir im Termcafé diskutiert, welche Bausteine beitragen, um Terminologie effizient zu klären.

Zunächst sollte man sich immer bewusst machen, dass das Ziel eines Terminologiebestands nie sein kann, möglichst viele Begriffe zu sammeln. Stattdessen geht es immer darum, dass die enthaltenen Begriffe für die Ziele der Terminologearbeit möglichst nützlich sind. Ob ein Termkandidat als Terminus taugt, hängt deshalb immer von der Zielsetzung ab; es gibt keine „selbstverständlichen“ Termini.

Von innen nach außen

Mit diesem Leitsatz im Blick gilt es auch, einen Terminologiezirkel aufzubauen. Denn oft lässt sich nur von Fachleuten für Terminologie und Technische Redaktion allein nicht klären, ob eine Benennung als Terminus geeignet ist, welche Benennung die Vorzugsbenennung werden sollte und wie denn der Begriff richtig definiert sein sollte. Allerdings kann ein zu großer Terminologiezirkel Abstimmungsprozesse schwerfällig machen und zum Beispiel Entwicklern und Entwicklerinnen zu viel Zeit ihrer Kerntätigkeiten nehmen. In solchen Fällen bietet es sich an, einen inneren Terminologiezirkel zu definieren, der Vorabklärungen vornimmt. Nur die Termkandidaten gehen dann an einen erweiterten Terminologiezirkel, die wirklich klärungswürdig sind.

Entscheiden ohne Abstimmen

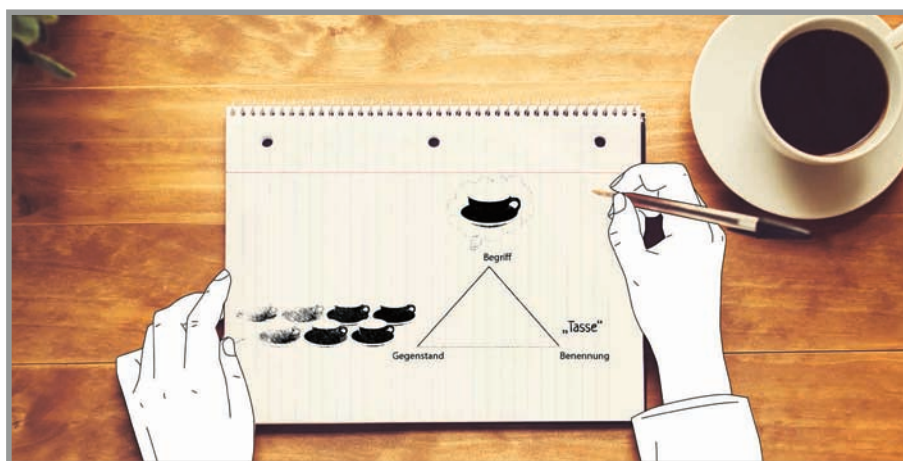
Für einen solchen inneren Zirkel ist ein Terminologie-Leitfaden hilfreich, der den Rahmen der Terminologearbeit gut absteckt.

Der Leitfaden sollte enthalten, welche Quellen im Unternehmen und in der Öffentlichkeit als Termquelle geeignet oder bevorzugt sind, welche Begriffe gute Kandidaten für Termini sind, wie der Prozess aussieht, in dem über einen Termkandidaten entschieden wird und nach welchen Kriterien Vorzugsbenennungen ermittelt werden. Der Terminologieleitfaden liefert den Terminologen und Terminologieverantwortlichen dann einen Rahmen, in dem viele Entscheidungen auch ohne großes Gremium getroffen werden können.

Insgesamt gilt: Terminologiekklärung ist immer nur so effizient wie der Prozess, der dahinter liegt. So kann Software zum Beispiel die Klärung und Abstimmung unter-

stützen und beschleunigen, sie übernimmt aber nicht die eigentliche Arbeit eines Terminologiezirkels. Letztlich entscheidet sich die Effizienz des Termabstimmungsprozesses an den beteiligten Personen. Sind ihnen die Ziele klar, kennen sie den Rahmen, in dem Entscheidungen getroffen werden, gibt es Abnehmer für die Terminologie, die (idealerweise mit Deadlines) auf die gepflegte Basis warten.

Was aber eher nicht nachhaltig ist, ist die Terminologearbeit „quasi nebenbei“ von Übersetzern „mitmachen“ zu lassen. Denn die Anforderungen an die Terminologearbeit bei der Übersetzung unterscheiden sich meist deutlich von denen für die Terminologienutzung im Unternehmen. ☹



Terminologie für Anfänger und Experten

Das Termcafé ist eine kostenfreie Veranstaltungsreihe für Terminologie-Interessierte aller Richtungen, insbesondere auch für Technische Redakteure und Redakteurinnen. Sie wurde im September 2020 von Beate Früh (Büro b3), Markus Nickl (doctima GmbH) und David Bodensohn (itl AG) ins Leben gerufen. In lockerer Kaffeehausatmosphäre wird gemeinsam über Fragen aus der Terminologiepraxis gesprochen. Derzeit finden die Veranstaltungen digital statt.

<https://www.termcafe.de/>